

Mundartliches aus dem Egerlande und seiner umgebung.

Autor(en): **Kohl, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- böhmischen *kokoš*, *kokeš*, *han*, entnommen zu sein, wenn er auch zum teil zu dem sonst in Deutschland allgemein verbreiteten *gockel* stimmt (Z. III, 109. IV, 54).
3. *zwá*, zwei ur. — *am*, auf dem. — 4. *aufricht'n*, das zum zweck des vogelfanges nötige herrichten, ursprünglich von dem aufstellen der gabel, dann aber auch von dem belegen der tränke mit leimruten und von anderen arten des vogelfanges gebraucht. — 5. *gfaifal*, n., pfeifchen; ebenso: 9. *gfěš'dfůš*; 30. *gfaufědš*. — 9. *omat'n* (d. i. *oben-at-en*), oben; Z. I, 290, 3. II, 404, 11. Vgl. unten 31. 38: *vornt'n*, *vor'nt'n*, vorne. — 9. *děnkts ěnk*, denket euch, eine beliebte einschaltung; Z. II, 90, 3. — 11. *děšchěllt*, erschrocken; mhd. erschellen, durch lärm aufschrecken. — 12. *náčat*, hernach, ebenso: 21. 40. 47; vgl. Z. II, 422, 66. III, 135. 176, 13. — 14. *mit z'sammā*, mitsammen, mit einander; Schm. III, 243. — *diškeriš'n*, sich unterhalten; Z. III, 194, 159. — 15. *gurāšche*, mut, franz. courage. — 24. *wennst*, wenn du; Z. III, 107. 176, 15. 240, 111. — 27. *āšchmā'n*, anschmieren, d. i. betrügen; Schm. III, 474. Grimm, wb. I, 446. — 28. *ōsə gānz*, (also ganz; Z. IV, 241, 5), ganz und gar; Schm. III, 183. — *hēnə*, honig, bair. *hōnig*; Schm. II, 202. Z. II, 520. — 29. Federn vom han (*hā*), zeisig (*zaiskəl*), der krähe (*krā*), dem indian (*murkəl*; vgl. Z. III, 266, 2, 1. u. *murkeln*, *murksen*, undeutlich reden; Weinh. 63), pfau, stiglitz und der gans. — 32. *grēnəs*, m., krünitz, kreuzschnabel; Z. IV, 170. Höfer, I, 332. Nemnich, II, 452. — 34. *sakkəlōt!* verglimpfung für sacrament! Z. II, 506. — 35. *solchəne*, solche; Schm. §. 831 u. oben, S. 120, 22. — 36. 41. *simeliš'n*, nachsinnen; Z. IV, 276, 5. — 39. *lāš' ěnk*, d. i. *lāš-ə'-ěnk*, lasse ich euch. — 42. *giff't*, d. i. gegiftet, geärgert; Z. III, 188, 33. — *āwə*, (aber), oder (Schm. I, 10. Holtei, schles. Ged.), wie umgekehrt: *oder* für „aber“ steht (Z. II, 235); ebenso: 44. — 45. *g'fukst*, geärgert; Weinh. 24. Z. IV, 262. III, 10; vgl. *fucksig* (Z. III, 131), *fuchswild*. — 48. *miš'kts-ěnk-səs*, merkt euch's; dem 's, es, ist des wollauts wegen ein stützendes *sə* vorgeschoben, oder dem *ěnk* ein *s* angetreten; Schm. §. 718. 726. — 49. *ū'g'fāš'n*, abgefaren, weggegangen. — *z'rucklāš'n* scheint der oben (I, 7) angeführten regel zu widersprechen; allein das participiale *g'* ist mit dem vorangehenden *ck* verschmolzen. — 50. *hěringěg'n*, hingegen, statt dessen; bair. österr. *herentgegen*, koburg. *hěrngěg'n*. Schm. II, 20. f. Cast. 169. Lor. 63.

Mundartliches auß dem Egerlande und seiner umgebung.

Von Anton Kohl in Prag.

In der neuesten zeit, besonders seit den wirren des jahres 1848, hat die producierende kraft des volkes auf dem gebiete der dichtung und des sanges in meiner heimat, dem nordwestlichen Böhmen, sehr nachgelaßen. Das eigentliche volksleben, das ehemals manch schönes blümlein poesie zur blüte gebracht und edle keime in der jugend brust gelegt, hat sich mehr und mehr verloren vor dem eindringen und umsichgreifen vornehmuntunwollender kleinstädtereie und unpassenden modewesens. Zwar sind die von alters her üblichen zusammenkünfte der jugend in spinnstuben und dergl. nicht ganz verdrängt, aber bedeutend außgeartet.

An die stelle des witzes und der gesunden naturanschauung, der heiterkeit und gemütlichkeit, die mäßigen mutwillen nicht außschloß, ist meist frivolität und schmutz getreten; die gespräche wimmeln von zoten und schlüpfrigen reden, woran es gegenwärtig auch das schöne geschlecht nicht mehr fehlen läßt; und was noch als gesang auß dem munde des volkes komt, trägt gewöhnlich nur zu deutlich den stämpel der ange-deuteten umwandlung an sich. Erbärmliche gaßenhauer hört man oder nichtssagende gesänge eines hirtensjungen, welchen letzteren meist ein mislungener jodler als finale angehängt wird. Außerdem drängen sich schon auffallend österreichische und steirische schnadahüpfel ein, zum großen teile gleichen inhaltes mit den einheimischen. Denn, hat der wanderbursch in der fremde auch gar nichts weiter gelernt, — einige schnadahüpfel sind ihm doch hängen geblieben, und er tut sich nicht wenig darauf zu gute, diese daheim einzubürgern. Es ist traurig, ein solches urteil über seine heimat fällen zu müssen, aber wahr ist es. Möge die zukunft zum beßern es wenden. Ich habe mich nun bestrebt, unter dem vielen schlechten etwas halbwegs erträgliches zu finden, aber der mangel an zeit ließ meine außbeute nur gering werden. Es sind einige tschumpərliedeln (vgl. Z. III, 159. 171. 176, 1. IV, 73), die ich mir während der osterferien in meiner vaterstadt Schlaggenwald aufzeichnete und unten folgen laße. Beiträge auß dem eigentlichen Egerlande, wo sprache, sang und sitte verhältnismäßig reiner und volkstümlicher als anderswo im nordwestlichen Böhmen sich erhalten haben, einzusenden, will ich seiner zeit mich bemühen, da unvorgesehene hindernisse mir längeres verweilen an ort und stelle für diesmal nicht gestattet.

1.

Zwåə antlə am wåßəʀ
schwimmə hinnəwidəʀ,
und wenn glei' mei' schätz bèis is,
kinnt əʀ dènnəʀ widəʀ.

2.

Diəʀ·n boub·n diəʀ·n i' niət môch,
dèəʀ kinnt məʀ ållə tôch,
dèəʀ məʀ in hèrz·n leit,
äch, dèəʀ is weit.

3.

Dèəʀ mit 'n schwårz·n frack,
dèəʀ håut ka' gèld in säck,
diəʀ·n mit 'n rund·n hout,
diəʀ·n bin i' gout.

4.

O du schwårzauchətə,
gèlt, êizə tauch· i' dəʀ,
gèlt, êizə wâʀ· i' dəʀ rècht,
wènn i' di' nur mècht.

5.

Wènn 's mǎidl ə kirch·n wâr,
 's hêrz ə âltâr,
 mēcht i' ə pfārrə' sâ,
 sieb·n odər âcht jār.

6.

Durt uəb·n aff diər·n bèrglə,
 dāu ştèit ə weiß haus,
 dāu fèiert mei' vǎttə'
 mei'n kǎmmər·wôg·n 'rauβ.

7.

Du hêrzich·s traut·s schâtzerl,
 gèi, gimmə' dei' bâtschêrl,
 gimmə' dei' rêchtə hênd (hând),
 san mər bekènnt (bekannt).

8.

Durt uəb·n aff diər·n bèrglə,
 wāu dər fink suə schöi' singt,
 dāu tǎnzt ə kappəzînə',
 daß d· kutt·n in d· hêich springt.

9.

Mei' schâtz is ə schmid,
 ə eisenkloppə',
 ə rêchtə' flānkierə',
 ə mad·lfoppə'.

10.

Am sunntə is kirrwə,
 dāu gèi i' zən tǎnz,
 dāu kwäckeln mei' hieslə,
 dāu ştèi i' in glānz.

11.

Siəh·, siəh·, siəh·, siəh·,
 dei' kitə'l gèit fūr,

zêih· 's affi, zêih· 's unti,
 âffer tǎnz· i' mit diə'.

12.

„Mǎidə'l, wāu hāst· denn dei' hei-
 rəts·gout?
 mǎidə'l, wāu hāst· denn dei' bətt?“
 „Druəwən am buəd·n in eck, in
 eck,
 wāu di schwārz· hêinə hī' legt.“

13.

Am frei bin i' gāngə
 in Elbiəgnə' grund,
 und ən flāuch hob· i' g·fāngə
 wêi ən fleischhåckershund.

14.

„Drei woch·n nāuch āustern,
 dāu gèit dər schnèi wêg,
 dāu heiərt mei' schâtzerl,
 âffə' hob· i' an drêg.“

„Ei lāuβ si nur heiərn,
 wos hāut si dəfûə,
 ə ştub·n vollə' kinnə',
 ən rotzich·n mûə·“

15.

Hopsa, råutə mutz·n,
 am sunntə gèi i' hutz·n,
 zən fènstə' ei' gutz·n,
 zən mǎidlə am frei.

16.

Ei, lustig! kurâshi!
 drei federn am hout,
 sann unsər drei bröidər,
 und kânə' tout gout.